

*In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Heiliger Vater, ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und sie ebenso geliebt hast, wie du mich geliebt hast. Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.*

*Johannesevangelium 17,20-26  
(Einheitsübersetzung)*

Im Zugehen auf das Pfingstfest wird uns heute dieser Aufruf Jesu „eins zu sein“ vorgelegt. An Pfingsten wird die Babylonischer Sprachverwirrung wieder aufgelöst. Plötzlich verstehen alle Menschen in Jerusalem die Apostel, obwohl sie nicht die gleiche Sprache sprechen und aus aller Herren Länder stammen.

Dieses „sich Verstehen“ dürfen wir wohl nicht nur auf die Sprache, sondern auch auf den Inhalt des Gesagten beziehen. Die Menschen verstehen sich plötzlich.

Wenn Jesus uns die Einheit aller, „die durch ihr Wort an mich glauben“ ans Herz legt und den Vater genau darum bittet, ist das für uns ein deutlicher Auftrag: Verliert euch nicht in Streitereien, sondern setzt euch gemeinsam dafür ein, dass die Welt Gottes Liebe erkennt.